

M/g

Dem Prater blüht wieder die Widmung

Die neue Flächenwidmung für den Wurstelprater ist fix vorbereitet, bevor noch der Masterplan präsentiert wurde, kritisieren die Grünen – und legen dem Rathaus interne kritische Stellungnahmen zum Widmungsentwurf vor.

Roman David-Freihsl

Wien – Der Entwurf der neuen Flächenwidmung für den Prater ist fertig – und sorgte Mittwochvormittag für einiges Aufsehen. Als die grüne Gemeinderätin Sabine Gretner den Plan im Riesenradcafé ausbreitete, bildete sich rasch eine Traube von Praterunternehmern um sie. „Was? Da kommt ein Parkhaus hin? Da is' ja mei' Parzelle!“

Was die Grünen empört: Seit drei Jahren arbeitet der französische Themenpark-Entwickler Mongon für 1,5 Millionen Euro am Masterplan für den „neuen“ Wurstelprater. Der soll jetzt im Juni präsentiert werden – aber die entsprechende Flächenwid-

mung liegt nun bereits zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Auch sei im Vertrag mit Mongon vorgesehen, dass jener die Umsetzung begleiten solle, „aber sein Vertrag endet im Juni“. Daher will Gretner das Kontrollamt einschalten.

Weiters präsentierte sie eine Stellungnahme des Fachbeirates für Stadtgestaltung, in dem es heißt: „Im Zuge der Entwicklung ist sicherzustellen, dass auch künftig bislang charakteristische Strukturen und Durchwegungen des Praters ablesbar bleiben.“

Auch wird in diesem Schreiben auf eine Stellungnahme der MA 18 (Stadtplanung) verwiesen, die aber nicht vorliege. Gretner: „Ich konnte nur in Erfahrung brin-

gen, dass die sehr kritisch ist. Es wird gefordert, dass der typische Charakter von großen und kleinen Betrieben beibehalten werden soll und es ist von ‚drastischen Veränderungen‘ der Wege die Rede.“

So sei die Straße des 1. Mai derzeit 20 Meter breit – laut Flächenwidmungsentwurf sei nur noch eine Mindestbreite von acht Metern vorgesehen. Der Leichtweg dahinter kann laut Entwurf auch auf sechs Meter Breite schrumpfen und kann bis zu 60 Prozent überbaut werden. Prompt meinte ein Praterunternehmer: „Des wird ja die Brunzgassen.“

„Keine Kündigungen“

„Die Flächenwidmung ist die Rechtsgrundlage und der Masterplan liefert dann sozusagen die Einrichtung“, kann man im Büro der Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) die Aufregung nicht nachvollziehen. Die Widmung sei „in enger Kooperation mit der Masterplanung“ erstellt worden.

Es würden auch keine Verträge gekündigt: „Wenn im Juni der Masterplan präsentiert wird, wird es an den Unternehmern liegen, was umgesetzt wird. Wenn man sich nicht einigt, wird zum Beispiel auch das Parkhaus nicht gebaut.“ Weiters habe Mongon ja bereits einige Maßnahmen in der Umsetzung begleitet – wie etwa die Schaffung einer „Praterakademie“. Der Masterplan sei auch als laufender Prozess gedacht gewesen. /